



Fachwissen und Anwendungsverantwortung

Reminiszenzen zum Computercamp der S-Computer GmbH

Die Polarität zwischen Fachwissen und Anwendungsverantwortung war nicht das beherrschende Thema, unter welchem das von Univ.Prof. Schauer, Wien geleitete Computercamp stand. Der Veranstalter, die S-Computer GmbH, verstand sich als Vermittler von weit über ihr Unternehmensziel hinausgehenden Gedanken, die Verantwortung für den Einsatz hochtechnischer Einrichtungen mit einschließt.

Das Generalthema waren Fragen zur künstlichen Intelligenz. Stark berührt war die Journalistenrunde vom Abschluß des Camps, der

der militärischen Applikation dessen, was als künstliche Intelligenz bezeichnet wird, gewidmet war.

Jedes Ziel einer technischen Entwicklung, wie vor allem der Mikroelektronik, muß nicht zwangsläufig militärische Aspekte einschließen. Zugegebenermaßen war es hier umgekehrt und die Computertechnik gewissermaßen zum Abfallprodukt für zivile Anwendungen geworden. Es ist aber nicht zu verhindern, daß nach Veröffentlichung von Ergebnissen technischer Entwicklungen laut über wehrtechnische Verwertbarkeiten nachgedacht

wird. Es entstehen unbestreitbar Verantwortlichkeiten von Entwicklern und Anwendern, auch wenn die Entscheidungsbefugnis in der Regel in den Händen der politischen Machthaber liegen. Bedrückend war die Feststellung, daß der Zug — wie es so schön heißt — abgefahren ist.

Die Dinge lassen sich in den wesentlichsten Bereichen nur mehr dann steuern, wenn mehr Leute als zur Zeit über Grundsätzliches jeder Technik besser Bescheid wissen und so auf die Entwicklung Einfluß nehmen können. Sicherlich läßt sich diese in keiner Weise aufhalten; es muß aber möglich werden, in der Entwicklung und dem Einsatz der Hochtechnologie gestaltend mitzureden.

Notwendigkeiten und Möglichkeiten

Spiegelbilder erforderlicher und technisch machbarer Entwicklungen

Zwischen den beiden Extremen hat sich — speziell in der Computertechnik — ein großes Spannungsfeld aufgebaut. Mit einer Technik, die zur Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens dient, ist allein wenig Staat zu machen. Nun ist der Standpunkt seitens der Vertreter der Bedürfnisweckung nicht neu; im Zeitalter der Elektronik ist diese Problematik stärker zutage gefördert worden und wird zufolge der sich gerade in diesem Bereich ergebenden Entwicklungsgeschwindigkeit weiter verschärft. Das Auseinanderklaffen zwischen Notwendigkeiten und Möglichkeiten wie zwischen Bedürfnissen und Spitzenleistungen der Technik bringt eine spannungsgeladene Atmosphäre.

Kaum beherrschbare technische Spielzeuge werden zu Statussymbolen. Deren Leistungsmerkmale werden — wenn überhaupt — nur unzureichend genutzt; man kann sich doch vor seiner Umgebung nicht bloß stellen lassen durch die Tatsache, daß man noch das alte Modell benutzt, das man nun einigermaßen beherrschen gelernt hat, zumal es — z. B. ein Computer — nach wie vor zur Zufriedenheit seinen Dienst tut. Bevor man aber die sich immer weiter öffnende Schere zwischen dem Nutzen und einem technischen Overkill weiter öffnen läßt, versucht man diese Kluft mit untauglichen Mitteln zu überbrücken. Daher scheint es notwendig, einen weitaus größeren Teil der Menschen durch umfassen-

de Vermittlung der Zusammenhänge an der Weiterentwicklung teilhaben zu lassen. Sicher besteht seitens der Hersteller die Gefahr, daß bei intensiverer Erfassung der eigenen Bedürfnisse die Entwicklung eingebremst wird. Irgendwie ist es paradox: Einerseits ist der Bedarf an hochqualifizierten Hilfsmitteln da, andererseits haben wir wunderbare Lösungen, jedoch fehlen die dazu passenden Probleme; man bekommt fast das Gefühl, daß an den tatsächlichen Bedürfnissen etwas vorbeientwickelt wird.

Ohne dem berechtigten und notwendigen Forschungsdrang entgegenzutreten zu wollen: Ein wenig mehr Bezug zu Notwendigkeiten sollte sich schon in der Entwicklungsphase zeigen; man möchte meinen, daß sowohl dem Hersteller als auch dem Konsumenten damit einiges erspart bleibt.

FIRMENNEWS

Neuer, universeller Handheldcomputer: EPSON PX-16

Die österreichische Vertretung für EPSON, die Fa. Hayward in Salzburg, im übrigen seit kurzem umgezogen (neue Anschrift Postfach 79, A-5071 Wals 405), meldet eine auf der diesjährigen ifabo zu präsentierende Neuheit: bisher gab es nur einen modular konfigurierbaren Handheldcomputer, den EPSON PX-4. Der neue ist eher ein kleinerer transportabler PC, der wie alle PC von EPSON mit MS-DOS 3.2 arbeitet.

Viele Anwendungen lassen sich realisieren: Beispielsweise der Einsatz als Registrierkasse, bei der ein weiterer Monitor das Kundendisplay bildet und die Waren über das Touch-Keyboard gewählt werden. Er kann auch als portabler PC mit dem Barcode-Lesestift zur Inventur eingesetzt werden oder als Prozeßsteuerungsrechner mit programmierbarer Maskentastatur.

Die CPU 8088 ist mit 4,77/10 MHz getaktet, das Betriebssystem MS-DOS 3.2 im ROM integriert, muß also nicht jedesmal neu geladen werden. Das RAM, batteriegepuffert, ist in der Grundausstattung mit 256 KB ausgelegt und kann bis auf 1,4 MB erweitert werden. Massenspeicher sind nicht integriert, sondern über eine Erweiterungsbox gebündelt anschließbar.

